

# Armut in Familien - was tun?

Engagierte in der Kolping-Familienarbeit haben auf einer Fachtagung herausgearbeitet, wie der Verband und besonders die Koltplingsfamilien vor Ort Familien begegnen können, die von Armut betroffen sind.

Von Michael Hermes und Wilfried Joh. Schacker



Fotos: ChameleonsEye/shutterstock.com

**Jedes fünfte Kind ist in Deutschland von Familienarmut betroffen.**

„**F**amilienarmut – Herausforderung für Kolping“, so lautete der Titel der diesjährigen Fachtagung des Bundesfachausschusses „Ehe-Familie-Lebenswege“. Etwa dreißig Teilnehmerinnen und Teilnehmer arbeiteten sich intensiv in die Thematik ein und diskutierten darüber, was vor Ort getan werden kann, um im Rahmen von Familienarbeit

von Armut betroffenen Familien zu begegnen.

Es sind dramatische Zahlen: Aktuelle Studien belegen, dass jedes fünfte Kind in Deutschland von Armut betroffen ist. Zahlreich sind zudem die Warnungen vor einer steigenden Altersarmut, die für eine nicht zu unterschätzende Anzahl älterer Mitbürger bereits zur Realität geworden ist. Doch welche Schluss-

folgerungen können für die Familienarbeit bei Kolping gezogen werden?

Zunächst erfolgte im Rahmen der Tagung eine Annäherung an die Begriffe „Familie“ und „Armut“. Die Gruppe wurde mit Zitaten und Bildern mit der Thematik „Armut“ konfrontiert und ging in eine lebhafte Diskussion über. Deutlich wurde dabei, dass die jeweiligen beruflichen und privaten Bezüge zum Thema der Armut die Wahrnehmung deutlich prägen. In der Diskussion kamen schnell Themenbereiche wie Wohnungsnot, Einkommensentwicklung und –Verteilung sowie die in einigen Regionen stark gestiegenen Mietpreise zur Sprache.

Am Samstag standen bis zum Mittag zwei Vorträge externer Referentinnen im Mittelpunkt. Gerda Holz (Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V.) verwies in ihrem Vortrag zum Thema der Kinder- und Jugendarmut auf aktuelle Zahlen. So leben zum Beispiel etwa 33% aller unter 15-jährigen in Bremen im Bereich SGB II (Hartz IV). In Nordrhein-Westfalen sind es noch 20,3%, in

.....

Jedes fünfte Kind in  
Deutschland ist von Armut  
betroffen. Auch für ältere  
Mitbürger ist Altersarmut  
bereits Realität.

.....

Niedersachsen 16,5%. Problematisch ist zudem, dass ihr zufolge immer mehr Menschen immer länger (also über mehrere Jahre hinweg) im SGB II Leistungsbezug verweilen. Für Kinder- und Jugendliche ist dies besonders dramatisch, hält man sich die Entwicklungsaufgaben der entsprechenden Altersgruppen vor Augen. So sind die Pflege freundschaftlicher und partnerschaftlicher Beziehungen sowie die Ablösung vom Elternhaus durch die Belastungen von Armut nur schwer zu gestalten.

Professorin Julia Steinfurt-Diedenhofen (Ka-

th. Hochschule NRW, Abt. Köln) stellte in ihrem Vortrag Armut und Alter als eine „gemeinsame Lernaufgabe“ dar. Ihren Ausführungen zufolge müssen Generationen miteinander lernen, wie Ressourcen verteilt werden. Hier sieht sie sowohl „Aushandlungsnotwendigkeiten“ in der Gesellschaft als auch in einzelnen Familien. Als „lernende“ Akteure – auch beim Thema Armut im Alter – sieht sie: Einzelpersonen, Beziehungen, Institutionen sowie die Kommunen/Quartiere.

Nachdem am Vormittag im Anschluss an die beiden Vorträge Herausforderungen für das Kolpingwerk, die Diözesanverbände sowie die Kollpingsfamilien benannt wurden, ging es am Nachmittag um konkrete Konsequenzen/Handlungsoptionen mit Blick darauf, wie der Armut in Familien begegnet beziehungsweise entgegengewirkt werden kann. Martin Grünewald stellte in diesem Zusammenhang den Familienhilfsfonds der Kollpingsfamilie Hennef vor und konnte von seinen bisherigen Erfahrungen im Umgang mit dem Hilfsangebot berichten. Im Anschluss daran erarbeiteten die Anwesenden folgende exemplarische Handlungsmöglichkeiten, mit denen Kollpingsfamilien Familien begegnen können, die vom Armut betroffen sind. Gegliedert wurden die Impulse anhand von Herausforderungen, die sich aufgrund der Familienarmut für Kollpingsfamilien ergeben.

### Ansprache der Zielgruppen

Die Ansprache der Zielgruppen bedarf guter Planung und vor Ort einer Vernetzung mit Akteuren, die in Kontakt mit Familien sind, die von Armut betroffen sind. Angebote und Themen müssen für die Betroffenen relevant sowie „aufsuchend“ also niederschwellig zugänglich sein, damit sie wahrgenommen werden. Dazu zählen beispielsweise

- Freizeiten,
- Ferienangebote,
- Gelegenheiten zum Austausch/Gespräch.

Einladungen werden an den Orten zur Verfügung gestellt, den die Familien aufsuchen (Apotheke, Kindergarten, Schulen, etc.). Auch kann eine persönliche Ansprache durch Vertrauenspersonen (Erzieher, Lehrer, etc.) sinnvoll sein. ▶

## Fehlende Kenntnisse

► Nicht selten geht Armut mit fehlenden Kenntnissen beispielsweise über unsere Sozialgesetzgebung einher. Daher sind Beratung, Information und praktische Hilfe für Betroffene Familien besonders wichtig. Kolpingsfamilien können dies auf unterschiedliche Weise leisten:

- Angebote persönlicher Beratung durch kompetente Mitglieder,
- „Flüchtlingstreff“ (monatliches Angebot auf informeller Ebene mit Hilfe beim Ausfüllen von Anträgen, etc.),
- Vorträge zu relevanten Themen (etwa Rente).

## Geldmangel

Der Mangel an materiellen Ressourcen (insbesondere finanziellen Mitteln) trägt häufig zur sozialen Isolation bei. Von besonderer Bedeutung ist daher eine hohe Kostentransparenz bei Angeboten der Kolpingsfamilien. Es muss also von vornherein klar sein, was ein Angebot kostet und dass keine „versteckten“ Kosten anfallen (z.B. für Getränke, essen gehen, etc.).

## Soziale Isolation

Die häufige soziale Isolation von Menschen und Familien, die von Armut betroffen sind, macht es erforderlich, Kindern/Jugendlichen, Eltern und auch älteren Menschen Angebote zu unterbreiten, die ihnen die Teilhabe am Leben der Kolpingsfamilie, der Gemeinde und im Stadtteil ermöglichen. Dabei sind die unterschiedlichen Gegebenheiten städtisch und ländlich geprägter Regionen zu berücksichtigen, wie beispielsweise das Vorhandensein guter Nahverkehrsangebote. Dies verweist auf den wichtigen Aspekt der Mobilität. Folgende Ideen wurden dazu gesammelt:

- Kirchen-, Gemeindebus/Kolping-Bus,
- Fahrdienste,
- Fahrgemeinschaften.

Armut geht – gerade im Alter – nicht selten mit Einsamkeit einher. Kolpingsfamilien können auf vielfältige Weise Kontaktmöglichkeiten

schaffen, Essen zu günstigen Preisen und gleichzeitig Aktivität ermöglichen. Dazu zählen etwa folgende beispielhafte Angebote:

- Sonntagscafé/Kirchcafé,
- Erzählcafé (etwa durch stimulierende Bilder Themen setzen oder einen Nachmittag unter ein Thema stellen, z.B. „Wie habe ich den Mauerfall erlebt?“),
- Vesperkirche (im Kirchenraum oder im Pfarrheim wird, vielleicht anschließend an einen Gottesdienst, gemeinsam „geverspert“ = gegessen; jeder zahlt dabei, soviel er kann),
- „Vier bis sechs am Tisch“ (man lädt Menschen dazu ein, gemeinsam einzukaufen und zu kochen. Die Kosten sollten symbolisch sein. Treffen an öffentlichen Orten, z. B. Kolpinghaus oder Pfarrheim),
- Gesundes Frühstück oder Mittagessen (wird in der Kita/Schule von der Kolpingsfamilie organisiert, einmal als Event oder monatlich/vierteljährlich; dabei kann man gut eine Kolping-typische Atmosphäre vermitteln),
- „Kolping at school“ (z. B. Vorlesestunden, Nachmittagsbetreuung im Rahmen des Offenen Ganztags, gemeinsames Backen, Fahrradreparatur, etc.).

Finanzielle Mittel sind in mehr oder weniger großem Umfang für viele konkrete Angebote notwendig. Zur Beschaffung solcher Mittel sind der Kreativität kaum Grenzen gesetzt:

- Besondere Aktionen (Feste, Gemeindefrüh-schoppen, etc.),
- Persönliche Patenschaften,
- Spenden wohlmeinender Menschen in der Gemeinde,
- Fonds/Stiftungen/Öffentliche Mittel bei umfangreicheren Projekten, vor allem, wenn diese langfristig geplant sind,
- Kooperation mit anderen Verbänden, Vereinen, etc.

Alles in allem ist eine hohe Sensibilität für die Lebenswelten anderer Menschen erforderlich. Es ist wünschenswert, dass Betroffene eingebunden werden in die Planung von Projekten. Und: Um Nachhaltigkeit zu sichern, sollte sich die Hilfe ggf. auch in den Strukturen niederschlagen, z. B. durch das Benennen einer verantwortlichen Person im Vorstand. ◀